

Danksagung

Der hier veröffentlichte Text ist nicht nur das Produkt einer wissenschaftlichen Anstrengung, sondern auch eines Lebenswegs, der mich mit unterschiedlichen Forschern und Freunden in Kontakt brachte und in unterschiedliche Städte und Länder verschlug. Während dieser Dissertationsjahre habe ich von mehreren Personen Unterstützung und Rat bekommen. Dabei geht mein herzlicher Dank an Hajo Funke, Lale Yalçın-Heckmann, Behrooz Abdolvand, Lutz Mez und Matthias Adolf. Weiter gilt mein herzlicher Dank Kathrein Hölscher und Josef Minzenbach, die mich beide als Betreuer meines graduierten Stipendiums vonseiten der Friedrich-Ebert-Stiftung begleiteten und meine Forschung die vergangenen Jahre über unterstützten.

Den ersten wissenschaftlichen Kommentar zur Rohauffassung des Konzeptes gab mir Rainer Freitag-Wirmingshaus vom ehemaligen Deutschen Orient Institut in Hamburg, wofür ich ihm sehr großen Dank schulde. Eine große Hilfe waren mir die Kommentare von Matteo Fumagalli von Central European University in Budapest, wo es dem Verfasser glückte, innerhalb eines Semesters die theoretischen Fragestellungen der Arbeit durch Studium und Lektüre auszuarbeiten. Klaus Schlichte danke ich für die Aufnahme in sein Doktorandenkolloquium in Magdeburg, wobei ich besonders durch den Austausch und die thematisch passenden Diskussionen große Vorteile für meine Arbeit ziehen konnte. Ein ganz besonderes Dankeschön möchte ich an die Mitarbeiter des Instituts für Iranistik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien richten, deren offene Arbeitsatmosphäre und Freundlichkeit mich in den letzten Momenten der Dissertationsarbeit immer wieder ermunterten.

In Aserbaidshan waren vor allem zwei Reporter des Büros des Radios Azadliq in Baku, Maarif Chingizoghlu und Durna Safarli, die besten Türöffner zur Kontaktknüpfung mit Interviewpartnern. Ich danke beiden ganz herzlich. Auch gilt mein Dank all denjenigen Interviewpartnern, die sich bereit erklärten, meine Fragen, trotz aller möglichen Gefahren für sie, zu beantworten.

Wie ich bereits sagte, war die Doktorarbeit auch eine Lebenserfahrung, ein Teil meines Lebensweges, entlang dessen enge Freundschaften entstanden. Um mein

Seelenheil kümmerten sich besonders Kamran und seine Frau Deniz. Mit Kamran diskutierte ich unermüdlich und oft bis in die Nacht hinein über die unklaren Aspekte des Dissertationsthemas. Andrea Weiss war meine nächste wichtige Begleiterin, der ich insofern dankbar bin, dass sie mir eine andere Welt der Forschung eröffnete und diese Arbeit somit aus dem gemeinsamen Argumentationsaustausch mit ihr weit interdisziplinärer wurde, als sie zunächst konzipiert war.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei Theocharis Grigoriadis an der Freien Universität Berlin, denn er hat als Erstleser den kompletten Entwurf der Dissertationschrift gelesen und fundierte Ratschläge zur Verbesserung gegeben. Und schlussendlich wäre ein bloßer Dank nicht hinreichend genug, um meine herzliche Verbundenheit mit Jürgen Volk hier zum Ausdruck zu bringen, der die Korrektur übernahm und mich immer wieder zum Schreiben motiviert hat.

Meinen Eltern danke ich für ihre Geduld und dafür, dass sie mein akademisches Interesse immer begrüßten. Gewidmet sei dieses Buch vor allem ihnen und meiner Tochter Ümmulbanu Safiyeva.